

Katja Speicher, Ulrich Stoltenburg

Nachhaltige Unterrichtsentwicklung und kontinuierliche individuelle Weiterentwicklung durch Professionelle Lerngemeinschaften

am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GS) Sindelfingen

Vorbemerkung

Als Folge einer veränderten Studienordnung musste das Seminar sich 2015 von der Ausbildung des Verbundlehramtes für Grund- und Hauptschulen zum Seminar für die Ausbildung des Lehramts an Grundschulen weiterentwickeln. Im Rahmen der Neukonzeption wurden im Kollegium alle Veränderungen mit dem besonderen Blick auf die Nutzung von Synergien und interne Abstimmungsprozesse zwischen den einzelnen Veranstaltungen der Fachbereiche neu geordnet, damit die Ausbildung stimmig und aufeinander bezogen erfahren werden kann. Besondere Mühe machte sich das Kollegium bei der Verzahnung einzelner Elemente der Pädagogik- und Fachdidaktikveranstaltungen.

Im Folgenden wird die Zielsetzung des Seminarentwicklungsprozesses umrissen, dem sich eine Begriffsbestimmung Professioneller Lerngemeinschaften (PLG) anschließt und ein Modell von Rolff/Bonsen auf unsere konkrete Zielsetzung bezogen wird.

Abschließend folgen einige Anmerkungen zum Umsetzungsprozess und zu informellen Rückmeldungen durch die Lehramtsanwärter/-innen (LAA).

Ausgegangen wurde von folgenden Fragestellungen:

- Wie erreichen wir eine Stärkung des eigenverantwortlichen Lernens der LAA?
- Wie können Fachdidaktik und Pädagogik stärker als bisher verzahnt werden?
- Wie gelingt es, den schulischen Unterrichtsalltag und die Ausbildung am Seminar so zusammenzuführen, dass das professionelle Handeln der LAA stärker als bisher professionalisiert wird?

Fundament unserer Qualitätsprozesse sind die KMK-Standards; die Ausbildungsstandards des Landes Baden-Württemberg für die LAA in der 2. Phase und der aktuelle Bildungsplan (GS).

Unter Berücksichtigung der seminarinternen Fragestellungen und der rechtlichen Rahmung für Ausbildung und Unterricht beschlossen wir, Input-, Erprobungs- und Reflexionsphasen von den Unterrichtsbesuchen stärker zu lösen und mit einer deutlicheren Fokussierung auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler einen professionellen Blick auf Unterricht und seine Qualitätsdimensionen zu schulen.

Durch das methodische Instrument der PLG erhoffen wir uns wirkungsvolle Effekte hierbei
Lipowsky & Rzejak (2018) beschreiben die Wirksamkeit von Professionellen
Lerngemeinschaften folgendermaßen:

„Aus der Forschung zeigt sich, dass Professionelle Lerngemeinschaften am ehesten wirksam
sind, wenn ...

- der Fokus der Zusammenarbeit auf dem Kerngeschäft Unterricht und der
Lernentwicklung der Schüler/-innen liegt
- sie sich auf evidenzbasierte Merkmale/Kriterien von Unterricht konzentrieren
- die inhaltliche Auseinandersetzung im Team mit einer tiefen kognitiven Verarbeitung
einhergeht.“

Das Kollegium konnte über eine Kooperation mit dem DZML an der Humboldtuniversität
Berlin eine Fortbildung zur PLG-Begleitung organisieren. Die Fortbildungsbausteine wurden
von Frau Prof. Dr. Rösken-Winter geleitet. Betrachtet man die von ihr verwendete Definition
der Professionellen Lerngemeinschaften, so wird deutlich, dass eine besondere
Herausforderung darin bestand, ein Instrument aus der beruflichen Weiterentwicklung von
Lehrkräften in den Ausbildungskontext zu übertragen.

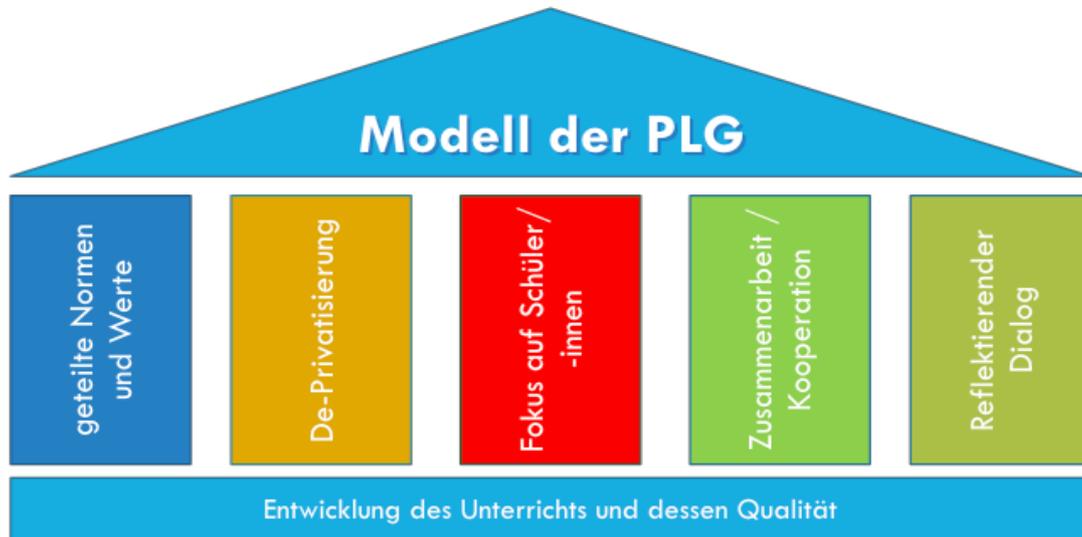
„Exkurs: Definition der Professionellen Lerngemeinschaft (PLG)

PLG-Arbeit ist eine in den Schulalltag integrierte selbstgesteuerte und schülerorientierte Form
der beruflichen Weiterentwicklung.

Ziel der PLG ist, die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler durch regelmäßige
systematische Reflexion (vgl. auch Aktionsforschung) zu verbessern. In Gruppen von
maximal fünf Personen vertiefen Lehrerinnen und Lehrer ihr Wissen und ihr Verständnis
dafür, was unterrichtet wird, entwickeln Unterrichtseinheiten, setzen diese in ihren Klassen
um und reflektieren die Lehr-Lern-Prozesse anhand der Lernergebnisse ihrer Schülerinnen
und Schüler. Sie denken also über ihre Unterrichtstätigkeit und die Lernergebnisse der
Schülerinnen und Schüler nach und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die
Schülerinnen und Schüler, die sie unterrichten.“ (Qualitätsoffensive Lehrerbildung)

Die Fortbildung richtet sich an Teams, die an einer Schule kooperieren und in derselben Stufe
unterrichten. Die Organisation unserer Ausbildung ermöglicht eine solche kollegiale
Hospitation an einer Schule nicht, jeder Schule wird nur ein/e LA zugewiesen.

Um das Konzept der PLG für unseren Kontext konkreter werden zu lassen, orientierten wir uns bei Implementierung der PLG-Arbeit am Modell von Bonsen & Rolff (2006), das im Folgenden zunächst skizziert und dann auf den konkreten Umsetzungsprozess bezogen wird.



(Bonsen & Rolff, 2006)

Um eine Entwicklung des Unterrichts und dessen Qualität mit PLGen zu erreichen, sind nach Bonsen und Rolff alle fünf Elemente unabdingbar. Unser entwickeltes Konzept trägt dieser Aussage Rechnung. Was bedeuten diese Säulen nun für unsere konkrete Umsetzung?

Geteilte Normen und Werte

Die LAA einigen sich auf wesentliche Regeln der gemeinsamen Arbeit, sowie gemeinsame Grundvorstellungen von Lernen und Erziehung.

Mit dem Ziel, den Blick der LAA zunehmend zu schärfen und subjektive Theoriebilder offen zu legen, um diese zu professionalisieren, wurden folgende Schwerpunkte definiert:

- Unterrichtsqualität: Merkmale guten (Fach-) Unterrichts
- Fokus Kind: Das Lernen einzelner Kinder in den Blick nehmen
- Heterogenität: Individualisierte Lernprozesse gestalten.

De-Privatisierung

Die LAA überlegen gemeinsam Grundkonzeptionen und didaktische Fragestellungen in den Fachdidaktik-Sitzungen. Diese werden in der eigenen Unterrichtsplanung und Durchführung konkretisiert. Alle Mitglieder einer PLG halten die abgesprochenen Stunden oder Sequenzen in ihrer Klasse. Darüber hinaus findet bei einzelnen LAA eine kollegiale Unterrichtsmitschau

statt, bei der die unterrichtende Lehrkraft besondere Beobachtungs- und Rückmeldeaufträge passend zu den Schwerpunkten ausgibt. Zur Abgrenzung von beratenden Unterrichtsbesuchen der Lehrbeauftragten, moderieren diese bei solchen Terminen die Gespräche der LAA und leiten in diesen Veranstaltungen die Prozesse stark strukturierend. Die LAA diskutieren und reflektieren ihr Bild vom Lernen der Kinder, ihre Erfahrungen und ihre Beobachtungen beim Unterrichten der Kollegin/des Kollegen und geben zu den erteilten Aufträgen Rückmeldungen.

Fokus Kind

Die LAA formulieren gemeinsam ihr Kernanliegen bzw. ihre fachdidaktische Fragestellung – dabei sind folgende Aspekte relevant:

- Ziele: Kernfragen der Unterrichtssequenz & didaktische Zielsetzungen.
- Maßnahmen: Lernangebote im Kontext der Lernstände der Schüler/innen (Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel erreichen?).
- Indikatoren: Woran werden wir erkennen, dass die Lernangebote zielführend sind?

Zusammenarbeit/Kooperation

Durch kooperative Teamarbeit in der Planungsphase, durch Unterrichtsmitschau in der Durchführungsphase und durch gemeinsame Reflexion in der Nachbetrachtung des Lernprozesses werden konkrete gemeinsam erlebte Sequenzen analysiert. Diese Konkretion grenzt sonstige Behauptungen über erlebte Unterrichtssituationen nicht nur ein, vielmehr werden dieselben Situationen aus den Blickwinkeln der beobachtenden Lehrpersonen unterschiedlich beschrieben und aufgrund deren subjektiver Theorien analysiert und interpretiert. Hierdurch wird die Erfahrung, dass die kollegiale Kommunikation von Lehrerinnen und Lehrern das Lernen der Kinder und nicht deren Verhalten in den Fokus nimmt, in der Ausbildung hierarchiefrei unter den peers konkretisiert.

Reflektierender Dialog

Ein Zugewinn steckt auch in der Rollenerweiterung von Ausbilderinnen und Ausbildern. Sowohl in vorbereitenden Sitzungen, wie auch in der Anleitung der Gespräche bei den Hospitationsterminen, werden die Kompetenzen einer dialogischen Gesprächsführung, wie sie bei beratenden Unterrichtsbesuchen üblich sind, durch die Moderationen der Prozesse

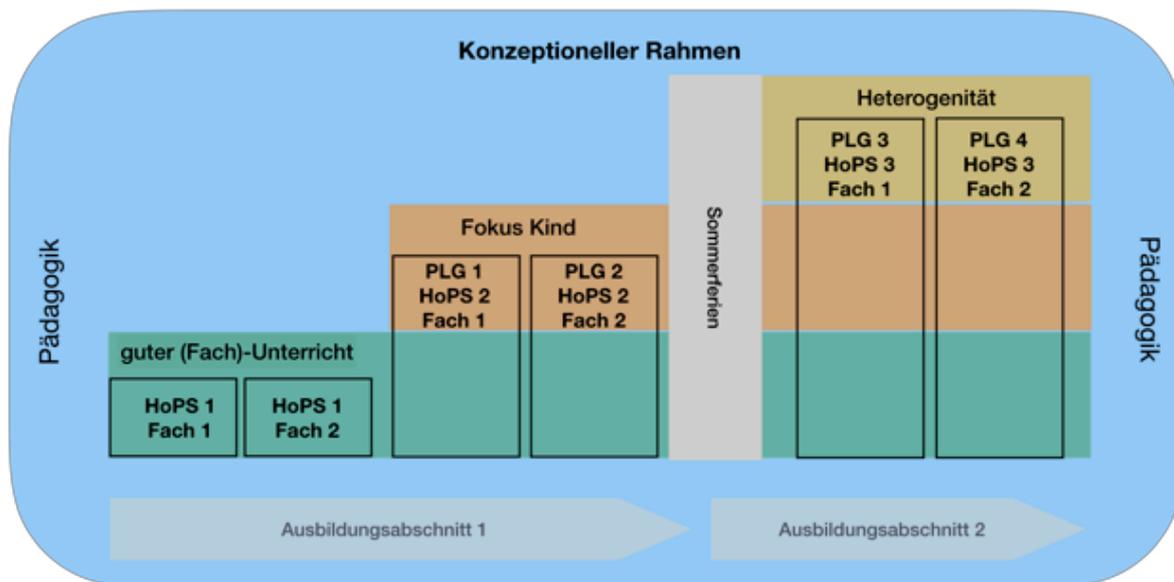
erweitert. Die Ergebnisse der einzelnen Professionellen Lerngemeinschaften fruchtbar für die gesamte Fachdidaktikgruppe werden zu lassen, gibt den Lehrbeauftragten die Möglichkeit, gemeinsam mit den LAA das „lebenslange Lernen“ jenseits der Geberrolle von Ausbilderinnen und Ausbildern erfahrbar zu machen. Gemeinsam findet die kriteriengestützte Reflexion statt, in der das Schülerlernen und die Schülerergebnisse im Fokus stehen. Dadurch wird nicht nur „darüber gesprochen“, sondern ein angeleiteter Prozess durchlaufen.

Der Seminarentwicklungsprozess

In der einjährigen Pilotphase zeigten sich in folgenden Bereichen Zugewinne:

- bei den fachdidaktischen Begründungen der Unterrichtsgestaltung,
- in einer stärkeren Beachtung der heterogenen Lernvoraussetzungen der Kinder und
- in der Fokussierung bei Planungsentscheidungen (Unterrichtsmaterialien und Abläufe) auf das Lernen der Kinder.

Diese Entwicklungen wurden im Kollegium als Schritt in die richtige Richtung beim Arbeiten in PLGen gesehen. So ging das Kollegium die Umsetzung der Arbeit in PLGen für alle Fächer und Fächerverbünde an. Dies bedeutete notwendige und zugleich umfangreiche Umstrukturierungen auf der Ebene der Seminarorganisation, der Ausbildungsstruktur und in der Personalentwicklung. Besonders die Öffnung im Kollegium, das gegenseitige Interesse an dem, was Unterrichtsqualität im anderen Fach ausmacht und beispielsweise die Transparenz der Ausbildungsinhalte in Pädagogik für das Gesamtkollegium, stärkte das Bewusstsein für die Gesamtheit der Ausbildung. Die Abstimmungsprozesse zwischen Pädagogik und den Fachdidaktiken, bei denen diskutiert wurde, welcher Vorlauf benötigt wird, um in der Fachdidaktik anknüpfen und aufbauen zu können, festigten das gemeinsame Verständnis unserer Tätigkeit am Seminar. Auch die Theorie der PLG wurde so auf unsere Zielsetzung hin geschärft, dass sie in einer Konzeption mündete, die sich über die gesamte Ausbildungszeit in der 2. Phase erstreckt. Aktuell sind alle Pädagogik und Fachdidaktik-Veranstaltungen beteiligt.



HoPS = Hospitation im Praxisfeld Schule

Inhaltliche und organisatorische Durchführung

Vorbereitung auf HoPS (am Seminar):	Durchführung von HoPS (Schule):
<p>HoPS 1 Unterrichtsqualität</p> <p>Merkmale guten (Fach-) Unterrichts</p>	<p>Vor dem Unterricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Unterrichtssequenz • Klärung der Beobachtungsaufträge <p>Während des Unterrichts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbilderin/Ausbilder (HoPS 1) oder Lehramtsanwärter/-in (HoPS 2+3) zeigt Unterricht • Lehramtsanwärter/-innen beobachten kriteriengestützt <p>Nach dem Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angeleitete Reflexion • Austausch über beobachtete Effekte beim Lernen der Schüler/-innen
<p>Unterricht gemeinsam beobachten, analysieren und reflektieren</p> <p>→ Grundforderung für die erste HoPS ist, dass jede Ausbilderin/jeder Ausbilder sich im eigenen Unterricht zeigt. Dies geschieht in der Regel in zwei Unterrichtsstunden. (vgl. GPO II §12 (3))</p> <p>Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Bearbeitung subjektiver Theorien → Kompetenzorientiert Unterrichten 	
<p>PLG 1/2 Fokus Kind</p> <p>das Lernen einzelner Kinder in den Blick nehmen</p>	
<p>Unterricht im Team planen, durchführen und reflektieren</p> <p>Schwerpunkte:</p>	

<ul style="list-style-type: none"> → Leistungen einzelner Schüler/-innen wahrnehmen → Lernangebote für ausgewählte Schüler/-innen entwickeln und erproben 	<ul style="list-style-type: none"> • Konsequenzen für die eigene professionelle Weiterentwicklung ableiten
<p>PLG 3/4 Heterogenität individualisierte Lernprozesse gestalten</p>	
<p>Unterricht im Team planen, durchführen und reflektieren</p> <p>Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Lernsequenzen auf Grundlage des eigenen Heterogenitätskonzeptes gestalten 	

Ausgehend von den konkreten Unterrichtsinhalten an ihrer jeweiligen Schule werden bei den LAA die notwendigen fachdidaktischen Fragestellungen erarbeitet. In den PLGen wird gemeinsam die Theorie für die Konkretion im Unterricht nutzbar gemacht, und im Rahmen des gemeinsamen Planungsprozesses werden pädagogisches und didaktisches Wissen verknüpft, aufeinander bezogen, Haltungen und subjektive Theorien diskutiert und zu tragfähigen Konzeptionen von Unterricht weiterentwickelt.

Pro Fach arbeiten die LAA in zwei PLGen, weil Bonsen nachweisen konnte, dass bei zwei PLGen pro Schuljahr positive Effekte in der Kooperation von Kollegien feststellbar sind. Diese PLGen werden für jeden Durchgang neu zusammengesetzt, damit die Kooperationskompetenz in unterschiedlichen personellen Konstellationen ausgebildet werden kann.

Erfahrungen/ Positive Effekte am Seminar Sindelfingen

Beobachtungen durch die Auszubildenden des Seminars:

Ein großer Vorteil zeigt sich zu Beginn bei der gemeinsamen Planung. Immer wieder neigen LAA in vorbereitenden Planungsüberlegungen zu kleinschrittigem Vorgehen, das in der Oberflächenstruktur verhaftet bleibt. Durch den gemeinsam angelegten Prozess mit hinterlegten fachdidaktischen Themen reguliert hier die Gruppe bzw. kann steuernd durch Auszubildenden eingegriffen werden. Bereits nach der ersten PLG-Runde zeigen sich Lerneffekte in der Planungskompetenz.

Die LAA erweitern im Austausch untereinander zunehmend eigenes fachliches und fachdidaktisches Wissen und Repertoire, erreichen ein tieferes Verständnis des Unterrichtsstoffes und fühlen sich, durch die gemeinsame Planung, sicherer in der

kompetenzorientierten Unterrichtsgestaltung. Dabei konnten sie zunehmend didaktisches und pädagogisches Wissen ausdifferenzieren und Fachaspekte in adäquater Fachsprache ausdrücken. Eine Theorie-Praxis-Verbindung unterstützt die Methode der PLG in hohem Maße.

Darüber hinaus werden LA sensibler für die Denkprozesse der Kinder, deren Lernhindernisse und Lernbedarfe und ein ‚Denken vom Kind aus‘ zunehmend leichter fällt. Dabei erfährt das Bewusstsein für die Berufsrolle bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Ausdifferenzierung. Hierdurch wird die Vorstellung der eigenen Wirksamkeit bei der Gestaltung von Lehr-Lern-Sequenzen konkretisiert und eigene Entwicklungsfelder können durch Selbst- und Fremdwahrnehmung im Kreis der peers erkannt und benannt werden. Im Verlauf des gesamten PLG-Prozesses werden zunehmend kindliche Präkonzepte in ihre Planung mit einbezogen. Bei der Reflexion der Planung und Durchführung der Unterrichtssequenzen konnten die LAA durch das gemeinsame Planen und die gemeinsame Verantwortung deutlich entspannter mit „Fehlern“ umgehen und die Wirksamkeit eigenen Handelns erleben. Insofern trägt dieses Vorgehen auch zur Öffnung der Klassenzimmer bei und lässt positive Effekte auch für kollegiale Hospitationen und weitere gemeinsame Arbeit erhoffen.

Es gelingt LAA im Team zunehmend, eine Analyse der eigenen Praxis unter Heranziehung von Kriterien aus der Forschung durchzuführen.

Aussagen von Lehreranwärterinnen und -anwärtern:

Ergänzend seien Aussagen der Beteiligten angeführt.

Unterrichtsplanung:

„Es war nicht mehr der Wunsch im Vordergrund, wie es sein soll und wie der Ausbilder es sich wünscht. Unterricht wurde als Prozess begriffen, der immer wieder den Blick auf die einzelnen Kinder und professionelle Neuanfänge notwendig macht.“

„Die Hauptfrage war, wie kann ich Unterricht nach den Bedürfnissen der Kinder planen und durchführen, dass mein Handeln lernwirksam wird, auch bei den Kindern, die besonders sind.“

„Einzelne Schüler in Blick nehmen geht gemeinsam viel einfacher.

Bereits der Austausch und das Sprechen über den Lernstand einzelner Kinder in der Planungsphase war hilfreich um die eigenen Schüler und Schülerinnen besser einschätzen zu können. „

„Durch die gemeinsame Planung fühlte ich mich gerade bei Unterrichtsinhalten, in denen ich noch keine großen Erfahrungen hatte, auch bei der Vermittlung sicherer.“

Gemeinsame Reflexion:

„Bei der gemeinsamen Unterrichtsmitschau können durch die „vielen“ Kolleginnen und Kollegen wesentlich genauere Beobachtungen bei einzelnen Kindern durchgeführt werden. Was einem dann bei der Planung und Einschätzung in der Zukunft hilft.“

„Das Reflektieren des gemeinsam Geplanten ist wesentlich intensiver, als wenn man Unterricht sieht, in dessen Planung man aber nicht involviert war.“

„Das Ganze hatte immer die beobachtete Praxis als Grundlage und alle konnten auf der Basis des gesehenen Unterrichts / der beobachteten Kinder argumentieren.“

Zusammenarbeit/Kooperation:

„Ich habe die Fähigkeiten der Kollegen, die gerade bei mir nicht so ausgeprägt sind, schätzen gelernt.“

„Bei der Planung konnte ich von den anderen „abschauen“ und von ihnen lernen. Meine Planung wurde effektiver, variantenreicher und kreativer.“

„Ich konnte erst in der PLG echte Kooperation erfahren. Sonst sind es in der Schule eher Besprechungen mit der Mentorin oder kurze Absprachen / Austausch von Material mit Parallelkolleginnen und -kollegen.“

Nach diesen positiven Rückmeldungen sei noch abschließend angemerkt, dass die Arbeit in Professionellen Lerngemeinschaften voraussetzungsreich ist. Allerdings ist die Forschung zur Korrelation der Kooperation in Kollegien und dem Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler auch in der Formulierung von Indikatoren noch in der Entwicklung. Dies zeigt die folgende Aussage von Steinert: „Angesichts der wenigen und teilweise uneinheitlichen Befunde der Schuleffektivitäts- und Schulentwicklungsforschung zum Zusammenhang zwischen Lehrerkooperation und den Lernergebnissen und Lernentwicklungen von Schülerinnen und Schülern sollte zukünftig genau spezifiziert werden, ob Zusammenhänge zwischen Lehrerkooperation und Lernergebnissen mit Niveau- oder Veränderungsmaßen untersucht und welche Effekte erwartet werden.“ (Steinert et al. 2006, S.200)

In unserem Fall wurde im Laufe erster Erprobungsversuche deutlich, dass nur ein Gesamtkonzept die Wirksamkeit fördern kann. In unserem Fall bedeutete dies, dass alle Fächer und Pädagogik ihren Platz, ihre Aufgabe und ihre konkrete Funktion in diesem

Gesamtkonstrukt haben, das immer wieder aufeinander abgestimmt werden muss und auch auf der Ebene der Auszubildenden eine enge Kooperation erfolgen muss. Unser Seminar hat eine förderliche Größe, da derzeit 75 LAA von 35 Lehrbeauftragten ausgebildet werden. Das Gesamtkonzept wurde im Januar 2019 erstmalig im Rahmen der Selbstevaluation von den LAA bewertet, ein Ergebnis liegt derzeit noch nicht vor.

Literatur

Bonsen, Martin und Hans-Günter Rolff (2006): Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern. In: Zeitschrift für Pädagogik 52 (2), S. 167-184.

Lipowsky, Frank und Daniela Rzeiak (2018): Wirksame Professionalisierungsmaßnahmen und ihre Bedeutung für die zweite Phase der Lehrerbildung. Vortrag Löwenstein 5.11.2018.

Steinert, Brigitte / Eckart Klieme / Katharina Maag M. u.a. (2006): Lehrerkooperation in der Schule: Konzeption, Erfassung, Ergebnisse. In: Zeitschrift für Pädagogik 52 (2), S. 185-204.

<https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/files/Pr%C3%A4sentation%20Arbeitsgruppe%201%20R%C3%B6skens-Winter.pdf> Zugriff: 9.1.2019



Katja Speicher, Lehrbeauftragte

katja.speicher@seminar-sindelfingen.de



Ulrich Stoltenburg, Direktor

ulrich.stoltenburg@seminar-sindelfingen.de

Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (GS) Sindelfingen

Leonberger Str. 2

71063 Sindelfingen